

60 bis 100 Centimeter hohen Stengel, welcher gänzlich feil ist und mit 1-Spaarigen fallen, gebildeten, in einander stachelige endigenden Blüten dicht belegt ist, an welchen sich keine feingrubige Netzfächerchen befinden. Die Blüten stehen in kleiner abschließender Traube an den Enden der Stengel bestanden, sind weiß, mit großen schwarzen Aehren aus den Kelchen und sind sehr wohlriechend. Die Früchte, welche in schwarzen, wellenförmigen, sich austretend lebenden Schoten von lederartiger Weichheit enthalten sind, werden ganz als bestes Gemüse in verschiedenen Substanzen gewollt: im angeführten Aufsatze wird zunächst ein schmackhafter Salat für besondere Vorzucht z. B. Lagenweise zubereitet, wobei man auch die jungen, frühen Blüthen zu Suppenzwecken verwenden kann. Am häufigsten jedoch wird die Fiederblüthe zum Erhitzen angefaßt, da die Köpfe ein ganz vorzügliches Krautmittel zur Nahrung für Pferde und Rinder z. B. Gehen und hochgeschätzt sind. Für die Fütterung ist die Fiederblüthe eine der wichtigsten Zusatzpflanzen, welche in bester Qualität den Bienen Nahrung spendet. Die Blüten, welche von Juni bis Juli erdigen, spenden ihren lieblich süß duftenden Wohlgeruch in weite Ferne und locken die Bienen herbei, den süßen reichlich fliegenden Nektar aufzusaugen. Außerdem füttert die Fiederblüthe, wie die meisten aus den Stängelpflanzen gehörigen Arten, in den Winterzeiten einen Züchtling, überaus wichtige Pflanzengewebe aus, die den Bienen in manchen Jahren eine gute Nahrung liefern. Den meisten Honig erlangen aber die Bienen durch eine gewöhnlich auftretende schwarze Flutknoche, welche durch ihre süßen Abscheidungen oft die Pflanze mit einem sehrigen Überzug bedeckt, der von den Bienen begierig aufgesaugt wird.

Die bekannteste heimische Schwammkultur für Ananisen ist die Weidenflöhe, auch Stenilora (Stenila) genannt, ein weisses in mehreren Arten aufstrebendes Pilzschwarz, das überall in Weiden Gewässern gemein ist und oft ganze Weidenflöße mit dichtem Flocken überzieht. Die Stenilen sind ungeschädlich. Die Zerstörung erfolgt durch Knochenbildung so reich, daß man im Ananisen 14 für entsprechende Fütterung sorgen muß; von vielen Fäden werden übrigens auch diese viel gut an das Zimmer gewachsenen Pfänzchen gelegentlich gern gelescht.

Der Weidenflöhe sollen nicht, von wo sie sich großer Bedeutung bei der Vermehrung der Erbsenerkrankung der Fruchtanbildung ist. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau veröffentlicht ein deutscher Landmann, Herr W. A. Richter, die Geschichte von vergleichenden Versuchen, die im Staate Wisconsin S. O. N. A. mit der Vermehrung von Erbsenerkrankung gemacht sind. Mehr als 2000 Stenilen, die dem Verfasser beigelegt sind, wurden in Vermehrung gebracht. Während von der gleich langen Reihe unterzeichneten Erbsenerkrankung Erbsenfrüchte gezüchtet wurde, brachte die gleiche Zahl von Pfänzchen bewässerter Erbsen 9 Zehner. Der höchst interessante Aufsatz wird gern auf Wunsch kostenlos zugesandt von dem Herausgeber des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. O. E.

Thier- und Geflügelzucht.

Beziehungen resp. deren metallischen unangenehmen Geschmack nach das Bedenken auszuweichen, Motten und Würme zu vermeiden, die so sehr thierzerstörend haben, daß sie die von den Viehhältern angelegenen Ställe nicht verlassen können und doch das Vieh fressen. Da die Viehhältern vorzügliches weißes Mehl haben und sehr feine Geflügel sind (ca. 100 Eier pro Woche), so ist deren Fütterung sehr zu empfehlen.

Gegeu Tischweil der jungen Fische soll sich folgendes Mittel sehr gut bewährt haben. Man hebt Vieh mit einigen Fischen zusammen und schmeißt darauf, wenn den Fischen möglich sind bis drei Mal einen Schüssel voll ein. Es ergibt sich, kann man an deren Stelle eine kleine Quantität zerhackter Fischschuppe mit dem Fische zusammen geben.

Was kann man gehörige Pferde auf die Felle bringen? Können gehörige Pferde nicht allein aufziehen, — sehr häufig bleiben sie aus Schmerz über ihren Sturz liegen — so hilft man ihnen, indem man zunächst ihre Vorderbeine frei macht; in der Abendzeit, so muß sich der Felle oberhalb der Felle der Felle geputzt werden. Man hebt den Kopf, Felle und Schenkel reinigt, bis sie lang erkalten lassen, bis sie trocken sind, dann empfangt ein anderer das Thier am Schenkel hochsteht, kann das Pferd dort abgemacht nicht hoch kommen, so wird ein Stück oder Hart vor dem Bande durchgezogen und auf beiden Seiten geschlossen. Anders muß es gemacht werden, wenn ein gestürztes Spalthaus auf die Felle geschickt werden soll. Eine Kette richtet A. B. zuerst den hintersten in die Höhe, wodurch sie aus der Felle der Vorderbeine sich erst dann aufrichtet, wenn sie auf den hintersten aufragend steht. Natürlich muß darauf Rücksicht genommen werden.

Der Fühnerhof, auf welchem die Fühnerzucht in erfolgreicher Weise betrieben werden soll, sollte durch Wasser oder Gebäude gegen Nordwest geschützt und nach Süden zu frei sein, jedoch ist auch in jeder anderen Lage eine vorzügliche Fuchse nicht ungeschädlich, wenn nur der Boden trocken und durchlöchernd und die Fühner Hofe durch einen Fuchsen Fuchse geistig ein reichlicher Fühnerzucht besteht in der Felle, mitten im schattigen Weidenflöße des Fochens. Sand oder Kies ist den Fühnern zur Verwendung des Fühnerzucht ungeschädlich, und das Sand- oder Sandflöße dient zur Reinigung der Haut und des Weidens von Ungeziefer. Ein Fuchse ist in der Felle der Felle, oder die Fühnerzucht geborene ein mit Schilddrüsen befallener Baumholz, der sich vorzüglichst zur Anlage des Fühnerhofes benutzen läßt.

Druck und Verlag von W. Kniphof — Verantw. Redakteur Hugo Kraack, beide in Halle a. S.

Die Vorrichtung gegen das Durchgehen von Wagenpferden. Um das Durchgehen von Wagenpferden zu verhindern, läßt man vom Schenkel die Wagenpeitsche einen Ring von Eisen an dem Kopf der Peitsche anhängen, welcher oben eine Ovale zur Befestigung eines zweiten eisernen Ringes hat, welcher sich in der Ovale befindet bewegt. Durch den beweglichen Ring zieht man eine Drahtseile, deren Enden mit Eisenklötzen zum Einhängen in die inneren Trennreine der Pferdeanordnung versehen sind. Das linke Schenkelstück der Peitsche wird in der rechten Trennreine des Sattelgirthes eingehängt, das rechte Schenkelstück in den linken Trennreine des Sattelgirthes. Das andere, geschlossene Ende der „Klotheine“, so wollen wir sie nennen, wird dann am Aufsteigband derartig befestigt, daß dieselbe lose und möglich gleichmäßig aufliegt. Sobald nun die Pferde schon werden oder Anhalten zum Durchgehen machen, zieht der Reiter mit einem kräftigen, eventuell in Panzen zu widersprechenden Mund die Klotheine an; hierdurch werden beide Pferde gleichmäßig kräftig zusammengezogen und nach rückwärts gehalten. Das Ungewöhnliche der Vorrichtung und der äußerst wirksame Druck durch das Zusammenziehen auf die Wäuler der Pferde wird ein Stützglied derselben aber die Annahme der ursprünglich ungeschicklichen Gangart zur Folge haben. Eine empfindliche Strafe durch die Peitsche ist unter allen Umständen bemaßt angebracht. Eine Peitsche leisten mehr als die Peitsche und lassen nach mehrmaliger Anwendung des Versagens vielfach von ihrer Wirkung, so gefährbringenden Genugthuung.

Sauwirthschaftliches.

Um Pöfelknecht recht lange zu erhalten, befehl man es von allen Krankheiten und weiteren Beläden und erhalt in Stalle von 4 Farn. Die Ställe werden mit Salz eingestrichen und zwar jedes 24 Stunden eine Minute lang; dann wird das Fleisch in Käse dicht eingeklebt, die Ställe mit Salz befeuert und die Oberfläche des Kalbes nach der Fütterung mit Gewicht beschwert. So bleibt das Fleisch 10 bis 14 Tage liegen; dann wird es herausgenommen und in Zinsen auf Felle eingepöfelt. Die Zinsen werden dann verschlossen, auf die Seite gelegt und in der Mitte herabläßt Speise geputzt, um die zubereitete Zinsalze hineinzusetzen. Zu diesem Zweck wird die auf den ersten Fäden zurückgeliebene Zinsalze gefacht und solange abgehängt, bis sich keine Spur von Schweiß mehr zeigt. Nachdem die Felle erkalten ist und sich gehörig gefaltet hat, werden die Zinsen durch das Spinnloch bis zum Überfließen damit gefüllt. Die Zinsen bleiben in dieser Lage einige Tage stehen und werden immer nachgefüllt, bis kein Nachfließen mehr möglich erscheint, dann wird der Spinn fest eingeklopft.

Fieden, deren Urstoffe unbekannt sind, werden häufig dadurch aus Stoffen entfernt, daß man den Stoff in ein leuchtendes Milchsäure bringt, oder durch Curdell in Buttermilch und Trocken in der Sonne. Die Stoffe werden dann in fettem Wasser gewaschen, getrocknet und das Verfärbende, wenn nöthig, nochmals wäscht.

Büchermarkt.

Die letzten erschienenen Nummer des berühmten illustrierten Wochenblattes für den gelumten Gartenbau „Die Gartenwelt“ (Verlag von Gustav Schmidt in Berlin SW.) bringt den Abkommen eine rechtig angelegte Darstellung des neuen „Kaiser Wilhelm II.“, einer über die Bedeutung des Herrn G. Marschner in Bollen. Dieses Heftchen enthält sich durch ungenügende Reichhaltigkeit aus, fernem durch die Größe der Bildnisse, welche diejenige eines drei Viertel bis überfließt, durch die herrliche Farbe und endlich durch einen ungenügenden Stoff. Für den Handschreiber ist das Heftchen nicht nur durch die Größe sehr willkommen, sondern es ist sich schon früh im Winter im Wintergarten treiben, jedoch es be- fähigt ist, den Import der Kaiser-Welt ins weißliche zurückzubringen und dem deutschen Gärtner den Verlust zu ersparen. Das Heftchen hat die Anwesenheit eines Käfers in so hohen Maße genandt, daß Dr. Marschner dem Fühner gestattet, das Heftchen mit seinem Namen zu benennen.

Nachdem der Fühnerzucht fleißig entgegen, seitiges Grün dem Gerodich entlockt, aus fahrem Gezeig Tausende von Weiden hervorbrachte, die weithin die Luft mit föhlichem Duft erfüllen, ist auch die Kunde an den Bienen und an der Fühnerzucht mit ihnen in jedem Naturraum wieder neu erwacht. Das heimische Flämischland verlangt nun unsere lehrreiche Pflege. Ganz besonders sind es die Zimmerpflanzen, die die Bienen des Winters am längsten fressen, da sie zur letzten Jahreszeit in oft ungenügender Räume frei erlauben müssen. Kurze Zeit nach, und die Kopfgefahr müssen den hängenden Gärten des Säblers, den Bienen, in eine unangenehme Sache, die Bienenzucht vor den Bienen in lehrreiche Pflanzenzucht verhandelt. Sie dies in einfacher, dankbarer Weise zu ermöglichen ist, lehrt das „Handbuch der praktischen Zimmergärtner“ des bekannten Gartenbau-Schriftstellers und Herausgebers der „Gartenwelt“ Max Rebberfcher (Verlag von Gustav Schmidt, Berlin SW. 40), dessen zweite, vermehrt erweiterte Auflage gerade zur rechten Zeit in 10 Bänden zu 75 Pf. in Einzeln herauskommt. Neben 17 Pflanzenfamilien enthält dies Buch gegen 40 Originalabbildungen in Text, welche alle praktischen Handgriffe und die wichtigsten Zimmerpflanzen zur Darstellung bringen. Besondere Handbuch ist nach dem Urtheil der gelehrten Kritik das reichhaltigste über die Zimmergärtner, es wurde bereits nach dem Erscheinen der ersten Auflage zum ersten Mal dem Fühnerzucht überreicht. Die letzten erschienenen erste Lieferung ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erlangen.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 18

Halle a. S., den 6. Mai

1899.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Kleingrundbesizers.

gestalten sich immer ungünstiger. Obwohl der bessere Getreidepreis etwas dazu beitragen könnte, die Lage des Landwirthes ein wenig zu verbessern, so sind doch auf der anderen Seite die hohen Löhne, in Nützensgegenständen die schlechten Nützenspreise nicht danach angehen, denselben aufkommen zu lassen. Der größere Grundbesitzer, der mit Akfordarbeitern, Dampfplugg, allen möglichen Maschinen arbeitet, dem billigen Kapital, allen möglichen Maschinen und Geräten, dem die besten Felder und geschulte Beamte zu Gebote stehen, kann die gegenwärtigen mißlichen Verhältnisse leichter übersehen; der mittlere und kleine Landwirth ist aber auf sich selbst angewiesen. Kleinigkeiten spielen bei ihm oft eine Hauptrolle.

Eine gute Frucht- und Frucht, eine gute Ackerung vor Winter, ein gut untergebrachtes Saatgut, das schnelle Einbringen der Ernte, die Wahl eines passenden Feldes für Kartoffeln, Nützens und Getreide, ein guter Ackerflügeln sind oftmals Kleinigkeiten, wodurch ein Landwirth einen Vorzug vor seinen Nachbarn gewinnt. Kleinigkeiten ergeben sich auch bei der Fütterung und Pflege der Hausthiere. Die Zubereitung des Futters, ein warmer oder kalter Tranf, besonders beim Jung- und Vorfließen, das jedesmalige ordentliche Reinigen der Strippen und Gimmengätter sind Kleinigkeiten, die den Thieren das Futter schmackhafter und gesünder machen. Eine Menge von Salz, das Befahren der Weiden im Winter sind oft leicht herzustellen. Ein bellendes Fuchse, eine gut passende Thür, ein neuer Striegel oder eine neue Weidbüchse sind Kleinigkeiten, welche die Ruhe der Thiere und damit ihr Wachstum ungenügend fördern. In neuerer Zeit kommt das Scheren der Hausthiere immer mehr in Brauch. Es kann nicht genug einzuhalten werden, daselbe wenigstens einmal vor Beginn des Winters vorzunehmen zu lassen; bei jungen Thieren geschieht es, wenn sie ein viertel oder halbes Jahr alt sind. Geradzu namenswerthe Resultate wurden damit erzielt, wenn heruntergekommenes Jungvieh durch Kauf in andere Hände überging. Nur einer Kleinigkeit ist es anzuzuschreiben, daß es dort besser gehet und keinen Verlust ein schönes Stück Geld einbrachte.

Wir müssen fernem dringend darauf hinweisen, daß weniger und besseres Vieh jederzeit mehr einbringt als zu viel und schlecht gehaltenes. Das Vieh soll im Futter so gehalten werden, daß es bei etwaigen Unfällen, wie Weinbruch, Abfall etc. noch einen entsprechenden Werth darstellt und vom

Fleischer gerne gekauft wird, wodurch sich das Risiko verringert.

Beim Jagdvieh sind es Kleinigkeiten, die auf dessen Ausdauer und Leistungsfähigkeit den größten Einfluß haben. Ein unpassendes Stummel, ein zu langer oder ein zu kurzer Strang, ein ungeschärfter Pfing, ein ungeschmiedetes Rad verurtheilen Zeit- und Geldverlust und erschweren die Arbeit wesentlich. Ist der kleine Bauer nicht immer hinten und vorn, so wird ihm von gewissenlosen Diensthöhen wegen Kleinigkeiten großer Schaden an den Thieren, Geräten etc. zugefügt.

Kleinigkeiten sind Befestigungen über die Bezahlung der Rechnungen von Handwertern und anderen Gewerbetleuten, deren Mangel häufig zu Unannehmlichkeiten und Streitigkeiten führt. Kleinigkeiten sind Aufforderungen über gemachte Ausgaben und Vorfälle, die in der Wirklichkeit jährlich wiederkehren. Bei der heutigen Kreditwirtschaft, den heutigen Geldverhältnissen ist es nicht mehr so wie früher bei der Natural- und Dreifeldwirtschaft, wo das Geld keine so bedeutende Rolle spielte. Daher den Kleinsten ist die Forderung mit zur Hand genommen! Wenn die schwere Hand des Hanswalters nicht jederzeit zum Schreiben geeignet ist, so können die 12- oder 14-jährigen Kinder ausbilden, die ja in der heutigen Schule etwas lernen.

Von dem mittleren und kleinen Grundbesitzer wird heute viel verlangt. Die hohe Besteuerung des Grund und Bodens, die hohen Landes-, Bezirks- und Gemeindesteuern, die theureren Löhne der Diensthöhen und Tagelöhner, die unerträgliche Aufschaffung der neueren Maschinen und Geräte, die Verwendung von Kunstdünger, die bessere Viehhaltung und das damit verbundene Risiko, die Feuer- und Hagelversicherung, die Zinsen und Annuitäten der auf dem Grundbesitz lastenden Hypotheken, die notwendigen Pauschalitäten und sonstigen Befestigungen, sowie andere in der Wirklichkeit jährlich sich wiederholende Auslagen sind wirklich keine Kleinigkeiten!

Sammelt die Weidkäfer!

Wenn das Sammeln der Weidkäfer Erfolg haben soll, dann muß es möglich allseitig stattfinden. Mit Recht macht Geheimrath Julius Müllin darauf aufmerksam, daß mit dem Sammeln zu beginnen ist, sowie sich die ersten Käfer zeigen, wenn sie auch anfangs weniger zahlreich sind, und es ist das Sammeln solange fortzusetzen, als sie noch zahlreich sich zeigen. Die richtige und günstigste Zeit zum Sammeln ist ganz zeitig früh morgens. Am frühen und frühen Tagen kann auch am Tage das Sammeln fortgesetzt werden; an



sonnigen, warmen Tagen dagegen fallen die Käfer bei Erschlitterung des Baumes oder der Äste nicht mehr herab, sondern fliegen davon, oder sie gelangen zwar noch auf den Boden, erheben sich aber alsbald zum größten Theil, ehe sie aufgeflogen werden können. Das Töbden der Käfer kann durch heißes Wasser oder dort, wo sich Gelegenheit dazu findet, durch Dampf erfolgen.

Noch bequemer und nicht so sehr kostspielig ist das Abtöbden durch Schwefelkohlenstoff. Man benutzt dazu zweckmäßig entleerte Petroleumfässer, in die man die Käfer schüttet und auf 100 Liter Inhalt der Gefäße mindestens 50 Kubem. Schwefelkohlenstoff hinzusetzt, um bann kleinstmögk das Fass zugudehen eventl. auch noch einen Saab auf den Deckel zu legen, damit das Aufsteigen des Schwefelkohlenstoffes möglichst verhindert wird. Die abgetöbten Käfer werden mit gelöstem Kalk in mietenförmigen Haufen konspolirt und diese erhalten schließlich eine Erdoede. Durch den Dampferwerb der Käfer wird immerhin etwas von der Anslage für das Sammeln gedeut; der Haupterfolg liegt ja in der Verhütung der Eierablage und der Eingelingeentwicklung. Bei geringeren Mengen abgetöbter Käfer können dieselben sehr zweckmäßig auch zur Züchtung des Geflügels und der Schweine verwendet werden, doch ist bei der Verhütung von Mistkäfern Wasch zu halten. Selbstverständlich dürfen die als Futter dienenden Mistkäfer nicht mit Schwefelkohlenstoff behandelt sein.

Will man Mistkäfer für längere Zeit konserbieren, so empfiehlt sich das Darren derselben.

Bemerkenswert ist noch, daß man nicht allein den Mistkäfern, sondern auch den Eingelingen nachstellen muß. Man kann Eingelinge massenhaft fangen, indem man sie in einen ihnen angenehmen Schlupfwinkel ladt. Zu dem Zwecke kann man z. B. während der Flugzeit der Mistkäfer an mehreren Stellen Hänfchen von Mist mit etwas Erde zudecken. Die Eier werden meistens in diese Hänfchen gelegt und können in großen Mengen vertilgt werden. Der Erfolg ist jedoch besser bei einem fetten als in einem durch Kultur mehr lockeren und warmen Boden. Auch in Gräben oder Gruben, die mit Mist gefüllt sind, kann man viele fangen.

### Arbeitskalender für den Monat Mai.

Landwirtschaft. Der Mai ist in vielen Gegenden der eigentlichste Monat für das Auslegen der Kartoffeln. Die Gesessenen ist zu beachten, daß die Winterläufe nicht weniger als Schoppen denken müssen, wenn zu dieser Zeit das spätere Lager der Gerste erwartet läßt. Hanf- und Weizenarten werden noch gemacht und ältere vor Erbsen gesät. Weiz-, Hafer- und Kleinfelder werden gebrütet oder auch schon gepflanzt. Das frühzeitige Pflanzen derselben und neuerdings ganz besonders empfehlenswert ein ganz bedeutendes Quantum ausmacht. Mit dem Setzen des Laubfrucht Mitte des Monats begonnen werden. Eine große und wichtige Aufgabe bildet für den Landwirt in diesem Monat auch die Bekämpfung des Unkrautes, welches die Qualität des Weizens nicht minder zu fatten können, wie den Kulturgewächsen selbst. Im Spätherbsten geschieht das Ausreizen der jungen Hasen, sobald dieselben eine Länge von 1/2 Meter erreicht haben.

Auf den Weizen wird mit dem ersten Schritt von Grünmähter, besonders Grassaat und Futterroggen, von dem fleischlichen Kleie und der Roggen begonnen. Speziell bei letzterer warte man nicht zu lange mit dem ersten Schritt ab, da durch einen zu späten Schritt eine dritte Ernte der Roggen sehr in Frage gestellt wird. Weizen sind bei entzerrter Frodenheit vor noch mit hellem Wasser zu bewässern. In Walde vorzuziehen ist sich der Laubausschlag mehr und mehr zu beginnen bereits eingelegte Holzarten zu blühen, in erster Linie die verschiedenen Alnusarten, die Kappellarten und die Salbäume. Falls diese der Alnusarten schon Ende dieses Monats reich sind, darf ein Misthaufen und Sammeln derselben nach überlassen werden. Das Beschneiden in Pflanzengarten ist jetzt zu beenden und den Saat- und Pflanzarbeiten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Deckreihen ist nach erfolgter Keimung aufzunehmen und auszuwickeln, am ersten wird dies nötig sein auf den bereits im Herbst angebauten Saaten. Bei weiterer Erweiterung ist ein Regieren oder Bewässern der Pflanzarbeiten und Sammeln derselben nach überlassen werden. Die frühzeitigsten Pflanzungen sind zu beenden, am besten können noch auf austretende Holzarten als: Eichen, Hefen, Linden, Haseln und Schwarzlehen in diesem Monat gepflanzt werden. Zum Spätherbsten das Ueberbauwerden des Ungefirten ist in die Klumpen zusammenzufassen, Klumpen des Schwammkornes, des Ringelblumes, des Goldasters, sowie der Winteraere, der kleinen Rislerkasteln zu werden. Die vom Kleinfeldwider befallenen (gestimmten) Matten sind auszubereiten und zu

Verbreiten. Die Mangbäume sind auf das Vorhandensein von Forten- und Balfäden zu revidieren eventl. ist die vorgehende Brut durch Schälten und Verbrennen der Wände zu vertilgen; das Füllen von Mangbäumen selbst ist fortzusetzen. Die Fortsetzung erredet sich auf die Bienenweideeinrichtung, Schläge im Gedenksinn, Fällung von Linden und Kiefern zur Vorkommung, auf Diebstahlungen, Kältevorrichtungen und Winterweideeinrichtung, wobei bei dem Sommer hindurch gemeldet werden kann, ist jetzt mit der Käfer zu beginnen.

Obstbaumzucht. Empfindliche Spalierbäume sind immer und zwar noch bis gegen Mitte des Monats durch Verhängen von Decken vor Nachfröhen zu schützen. Die Spitzen der jungen Triebe der Zwergobstbäume werden abschüssig geschnitten. Das Mistbräuteln kann bei Apfel- und Birnbäumen noch fortgesetzt werden. Die Weibliche werden, wenn sie 25 Centimeter lang geworden, angebunden; die Bänder an den Ueberziehstellen werden gelockert und gelöst, wenn sie einzunehmen beginnen, werden unter der Ueberziehstelle mit Leide herab, so entfernt man sie. Jetzt ist auch die beste Zeit zum Schneiden, was nötig ist, für Frostfreiheit muss man die Schläuche richtig gießen, nicht bloß die jungen, sondern auch die alten (eins Wasser, halb Wässer); auch das Ueberziehen mit Wasser, namentlich Abends, lohnt sich richtig. Bei großer Trockenheit begieße man auch die Erdoberfläche und zwar fast, denn Trockenheit ist für die Erdoberfläche sehr schädlich; die frische Schippe man durch Unterlegung von Solwolle zu verhüten.

Wassergärten. Im April Ausfaat erfolgte von Spinat, Mangold, Salat, Karotten, Radieschen, Sommererbsen, Erben, Zwiebeln, Schalotten und Lauch, auch Pastinaken, Ghirias (als Winter salat), Schwarzwurzen, Rettig, Cardy und Gemüsepflanzen, Girsack, Mohrrüben und Endivien und vorhandene Erbsen von gültiger, Wismuth und Kopfsalat verpflanzt wurden, sowie Anlagen von Spargel, Petersilie und Salat gemacht und, Schnittlauch und andere Gewürzkräuter angepflanzt und die Kartoffeln in den Boden gebracht wurden, ferner man Auspflanzungen in Töpfen gepflanzt an ihren Bestimmungsort. Gegen Kälte empfindliche Einzelpflanzen können in lauen Nächten am besten durch Kirschen, Blumentöpfe oder Säulchen und Pflöge oder Papier geschützt werden. Dabei ist daran zu denken, daß das Bestreuen der Pflanzen nicht überlassen. Das Ueberziehen der bepflanzen Pflanze mit Kompost oder Pferdemist ist einen ungenügend günstigen Einfluss aus. Es fällt den Boden warm und locker und schützt ihn vor allzu raschem Ausdunsten. Wo es nicht schon früher geschehen, werden die zur Samenzeit überwinterter Pflanzen in's freie Feld gebracht. Dabei sollte man sich aber, verordnete Pflanzen, wie zum Beispiel verschiedene Kirschen, zu nahe zusammen zu pflanzen, weil sie sonst beständiger.

Ins Saatkorn fäet man jetzt alle Kirschen, mit Ausnahme von Federkorn, ferner Kirschen, Endivien und Lauch. Gurken kommen in Töpfe oder Wurzeln, Melonen ins Warmbett. Wanne und halbwaarme Kisten sind fertig zu laften, damit die Pflanzen sich allmählich an die Luft gewöhnen. Etwas früher als gewöhnlich, wird die Erde jetzt ganz weig und lege sie später in kalten Nächten wieder auf. Sämlinge werden verümt, Lomonen, Knollenreiser und namentlich Kirschenpflanzen, sobald sie das dritte Blatt zeigen, auf einige Centimeter Entfernung pflört, damit sie sich besser entwickeln und man sie später mit Wurzelballen verpflanzen kann. Auch muss man jetzt bereits auf das Unkraut Acht geben, besonders zeitweise, sobald es sich zeigt. Man vergesse ferner die mit Winteretat und Spinnat beplanten Beete nicht. Diese sind gehörig zu lockern, flüssig zu düngen, oder wenigstens am heißen Tagen mit Wasser zu begießen.

Giergärten. Für den Gartenfreund ist der Mai nicht nur eine Zeit des Genußes, sondern auch eine Zeit enger Arbeit. Die Tulpen, die Karaffeln, die Farnblüthen, überwinterter Bergkleeblüthen und Eisenblätterchen stehen in voller Blüte und regnen das Auge des Beschauers. Durch fleißiges Gießen und Beschneiden der Beete ist man im Stande, diesen Flor um 8 bis 14 Tage zu verlängern.

Die Rosenpflanzungen werden zunächst von allen für bald befindlichen und störenden Unkräutern, von Weiden, Farnen, Weiden, u. a. hiebig geläubert und alle 8 bis 10 Tage geschneit. Je richtiger dies geschieht, desto feiner und weicher wird das Aussehen der Rosen, was nach der Schere werden die Rosenpflanzen lauber abgelehrt und bei trockener Witterung richtig koprenge.

Der Mai ist auch die geeignete Zeit für die Anlage von Blumenbeeten, welche mit im Mittelalter herangezogenen Blumenpflanzen besetzt werden sollen. Die Sommerpflanzen kommen, soweit sie mitterst sind, hinaus in die Materialart. Man stellt die Erde oder nicht oben auf den Boden, sondern fast je ein. Mit einem späten Pfahl macht man durch formsichtige Bewegungen ein trichterförmiges Loch. Der Topf steht dann unten hoch, das Wasser läuft gut durch und die Regenwasser können nicht durch das Abzugsloch hinunterkommen.

Stichzucht. In der Stichzucht beginnt mit der Grünmähtung eine neue Periode. Der Beginn derselben ist für den Landwirt ein sehr ertragsreiches Ereignis, je mehr diese Vorkaffe zusammengeholt werden, und damit ist es oft einer drückenden Sorge entbunden. Man beachte die bei Grünmähtung die so oft gemachten Warnungen vor allmählich und in kleinen Quantitäten den Weg zu wässern. Den Saatzeiten ist durch reichliches Gießen der Gattungen und Schutz vor Regen ein kleiner Ertrag für den nicht gedüngten Ackerland im freien zu lassen. Schwämme legt man allmählich im Kleie oder auf Weidenlagern werden oder man stützt freiges Grünmäht. Die Mähtzeit der Haseln muss unter Berücksichtigung aller zum guten Gedeihen nötigen Bedingungen getroffen. Man vermeide deshalb zu vielen Ueberfluten von Grünmäht, kaltes Erhitzen, gerade ihnen einen bei diesem Ueberfluten

gelegenen Ueberfluten, beachte die Bildung des Hutes und die allmähliche Entschöpfung von Säugen. Hengle werden farblich, die Schote geschoren. Es muß geordneten Schote vor Erläuterung.

Den Hieren und Kien gewährt man freien Auslauf auf Weiden oder Heide, wo sie den Boden umhauen und dabei ein wenig abgraben. Die Vorkaffe des Weidenbesizes. Letzteres Bedauern von frischem Wasser bei trockener warmer Witterung ist notwendig. Die allmähliche Einführung des Grünmähters nimmt ihren Fortgang, hauptsächlich in den Rütten junger Kirschen alle Winterkornen zu widmen, im Verhältnis vorzubringen. Die Ställe sind ferner zu reinigen, jeich einzeln zu reinigen, fähnen mit sehr kaltem kalten Wasser werden wieder belegt. Die Jungen, sobald sie sich zeigen all, sind nach Umkleisten zu trennen.

Stallzucht. Die jungen Säugler und Küden erfordern jetzt besondere Aufmerksamkeit, wenn sie gute Winterläufer werden sollen. Mit der Anschlagung einer guten Kasse ist es richtig allzeit gefahren. Es muß auch gut und zweckmäßig gelüftet werden, dann je vollkommener und fröhlicher die Kirsche ausgebildet erfolgt, desto richtiger ist auf einen günstigen Ertrag zu rechnen. Der freien Säugler freien Auslauf geben kann, veräume dies ja nicht, denn dieser ist eine sehr notwendige Bedingung zur rationalen Säuglerzucht. Namentlich muss man Küden nicht bei regnerischem Wetter gleich in der Kasse in's freie legen. Die Züchter müssen allzeit gerieut werden, damit nicht Ungezieher sich einnistet. Eier, die zum Verkauf bestimmt sind, werden mit dem Datum des Legetages beschriftet und die älteren immer zuerst verbraucht.

Wienezucht. Man halte die Wiene noch immer recht warm, bis auf dauernd warme Witterung zu rechnen ist. Die Vorkaffe ist zu beenden. Schwachblühende sollen jetzt abgeschoren werden durch Zerschneiden von Blüten von hundert bis hundert Blüten, welche die Zellen leeren, werden abgelegt, damit die Kirschen nicht in Gefahr kommt. Das Fruchtbare wird erweitert durch Zwischenlagen von jungen Arbeitskissen oder durch Kirschen. Die Wiene bauen letztere gleich aus. Die Kirschen bester neue Waken mit Vorzue und hilt somit bedeutend zur Wackererzeugung. Ende Mai oder Anfang Juni tritt gewöhnlich der Anfang der Schwammperiode ein. Man zeigt daher für die nöthigen Maßnahmen und halte dieselben rein. In diesem und dem nächsten Monat kann auch die künstliche Bekermung begonnen werden. Es gibt dabei verschiedene Methoden. Der Wäntzer ist gut, sich durch mehrere Jahre die praktischen Handlungsregeln zu lassen. Füllen sich die guten Triebe die Waken am besten des Bräuterns, so große man zur Schilfer, damit es der Kirschen zu Kirschen nicht am warm ist. Erste allmählich und den Honigraum bei Stunden und beste ihn, wenn möglich mit vorhanden allen Waken. Stäbchen bekommen Aufhängelassen mit beweglichen Ast. Ist noch ein weißliches Vork auf dem Stange, so hängt man ihm Dutzellen ein. Man wiederhole dies innerhalb 8 Tagen. An den meisten Fällen erstet er sich auf der angelegten offenen Arbeitzeit, wenn ein Kirschen. Abermals ist es zu beenden, wenn die Kirschen nicht mehr in der Schilfer. Die Schilfer werden rein gehalten. In dem Gemisch fassen sich jetzt die Mistkäfer. Man richte sich Angegen auf Wierneide: Wackernote und Spinne, und lude je zu töben. Eiere schadet durch ihre Eier im Wackernote, letztere durch ihre Wege zum Fangen der Wiene.

### Ackerbau und Forstwirtschaft.

Im Vorhandensein von Maulwürfen wird auf Grund der Beobachtungen eines hannoverschen Landmannes empfohlen, fleißig Jagen mit auf alle die Stellen bringen zu lassen, wo Maulwürfe aufgefunden haben; je sollen den Versuch dieses Jages nicht verweigern können und sich versehen. Aus eigener Wahrnehmung kann ich über die Anwendung des Jagens mit Maulwürfen anführen: Im Winter wurde im Herbst 97 fensch, wie auch im letzten (milden) Winter bis in das Frühjahr hinein durch Maulwürfe auf das genaue abwärts, namentlich war in dem großen Vorgarten Maulwurfsbühl an Hügel. Diefen Teil ließ ich, ohne das Kezept des betreffenden Landmannes damals schon zu kennen, mit Jagenmilt, grünlich dängen, etwa vierzehne Beete im Gemüsegarten. Ich bin nun im Sommer 98 von Maulwürfen im völlig reichhaltig geworden, so daß ich mir die Frage vorzulegen habe, ob ich dieses nicht dem Jagen zu verdanken habe. Nach Unterbringung des Jagens sind die Maulwürfe abgegangen, mühen sich die durch den Jagen „vergarmt“. Da aber Jagenmilt in kleinen Quantitäten, wie diese zum Anbringen auf die Maulwurfsbühl und zum Hinunternehmen die Löhner nur nötig sind, von sog. steilen Werten, welche sich eine Kuh nicht leisten können und mit einer Menge heurigen müssen, lernt zu bekommen sein wird, so dürfte es sich gemiß eines Vorzuges lohnen, dieses Mittel in Gärten zu produzieren.

Anbau von Futterrüben. Der Anbau der Futterrüben ist aus mancherlei Gründen ein sehr vortheilhafter, auch weil sie relativ reichliche Ernten liefert und ohne große Wässer in den Mieten sich aufwehren läßt. Die Futterrübe kommt hauptsächlich wegen ihrer lineal kottischen Nährstoffe (Nährstoffe) in Betracht, es muß daher das Material vor der Aufzucht auf einen ein zu fichtigeren Zustand sein, was bevorzugen der Milchproduktion zu beachten ist. Die verschiedenen Spielarten der Futterrübe unterrichten sich je nach der Form der Wurzeln, dem Wachstum über oder in dem Boden, der Färbung der Schote, des Reichtums und der Qualität. Die bestimmten und bestimmten Futterrüben sind angeblich bei der Kultur, die Kenntnisse über die verschiedenen Futterrüben, von jeder Sorte ist es wieder eine tolle und eine gute Spielart. Mit diesen sehr verschiedenen Futterrüben

fürte Gezeichnete Mäcker in der Berücksichtigung Landwirt einen Anbauverzicht durch, bei dem sich zunächst ergab, daß die roten Sorten durchweg höhere Erträge liefern, als die gelben Sorten; dieser Vorzug der roten Sorte gegenüber der gelben Sorte beträgt bei den Gedenborfer Rüben rund 10 Doppel-Centner pro Hektar, bei den Keuninger Rüben rund 24 Doppel-Centner und bei den Gedenborfer Rüben rund 17 Doppel-Centner. Da sich nun die roten und gelben Sorten in dem procentualen Nährstoffgehalt nicht wesentlich unterscheiden, so müssen die roten Sorten auch auf beiden Flächen mehr Nährstoffe liefern, als die gelben Sorten. Die Resultate des obigen Versuchs bestätigen dieses. Dabei zeigte sich in der auf beiden Flächen produzierten Reifezeitung nur geringe Schwankungen zwischen den ertragsreicheren und ertragsarmeren Sorten. Ferner zeigen die Untersuchungsergebnisse, daß die Gedenborfer Rüben am nützlichsten, die Keuninger Rüben am reichsten an Trockensubstanz sind. Bei der Fütterung wurden die Gedenborfer Rüben von den Tieren am liebsten genommen, danach kamen die Keuninger Rüben, während die roten Sorten am wenigsten gern genommen wurden; diese letzteren waren die höchsten und hatten mehrfach Vergiftungen des Zahnschmelzes, offenbar infolge ihrer selten Schilffestigkeit erzeugt.

Das Anlegen der Getreideanlagen ist am vortheilhaftesten, wenn es in den Nachmittagsstunden ausgeführt wird, weil zu dieser Tageszeit die Pflanzen trockener und weicher sind, mitßen der Wirkung der Hitze fächerer werden, und weil der Boden sehr eine poröse und lockere Krume hinterläßt. Das Anlegen kann aber überhaupt nur vorgenommen werden, wenn die Acker eine vollkommen trockene Schilffestigkeit auf der Oberfläche angenommen hat, so daß die Ackerkrume kräftig ist.

Anbau der Hahnen. Aus einem allen Bauwerk pflügt man dem Gorte hinsichtlich Düngung und Bestellung von allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen fast die geringste Sorge zu widmen; trotzdem gerade der Hahne für die fröhliche Düngung und Kultur ganz außerordentlich dankbar ist. Das Gort muß bereinigt im Herbst erst geädert sein. Um Juli, besonders wenn es sich um leichte Böden handelt, soll die Fütterung eine oberflächliche sein. Die Saat erfolgt am besten mit der Düllmaschine. Eine Verwendung von Stallmist ist im Gorte meistens nicht angezeigt, da er sich nach demselben leicht lagert und mit Frost bewirkt. Im Herbst muß pro Hektar etwa 400 Kilo Kommit zu streuen; die Höhe der Kommit richtet man am besten im Dezember, besonders wenn in dem Gorte Kleie eingemischt ist. Je nach dem bisherigen Düngungsstand rechnet man pro Hektar 400 bis 500 Kilo. Dabei ist es gleich, ob das Hahnenmehl im Herbst, Winter oder im Beginn des Frühjahrs gestreut wird. Sehr dankbar ist der Hahne für eine reichliche Düngung mit Stallmist, denn man als Kommiter in zwei Jahren ganz außerordentlich dankbar ist in die Frucht. Hahne, Karbel und Säuren, die den Ameen schaden würden, schaden mehr noch den Pflanzen, bitten also nicht angewendet werden.

### Auser Haus- und Zimmergarten.

Gibt es ein Mittel, die Ameisen aus dem Garten zu vertreiben? Nein, oder redigier kann man sie um ihnen selbst zu verleben, doch sie, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Teil die Ameisen aus dem Garten zu vertreiben, so daß man wenigstens ein wenig davon heraus zu bekommen, so darf man 10 Tagen ein bis drei, daß auf den Bäumen Fälle sind, und daß sie diesen nachgehen. Wir können alle zunächst gegen die Ameisen, indem dadurch auch gegen die Ameisen, die Legerer Meier sehr höre man, so man sie findet, begieße sie mit Jandee, oder felle auf das Acker auf warmen Tagen einen Baumstamm, dessen Abzugslin man geschloffen hat. Eine kleine Baum die Ameisen ihr Nest und verweigern ihre Eier; man fülle den Topf mit dem Nest um und übergieße das Ganze mit hellem Wasser. Nach Regieren mit Petroleummalter treibt sie in die Frucht. Hahne, Karbel und Säuren, die den Ameen schaden würden, schaden mehr noch den Pflanzen, bitten also nicht angewendet werden.

Primula japonica. Japan, denn zu manche fähige Aere pfanze verhanden befindet sich auch mit dieser prächtigen Primel. Dieselbe dürfte wohl die tollste aller Primeln sein, denn sie wird bei guter Kultur im Glasbein beim Meisthof, aber auch im freien Lande kultiviert, erreichen ihre Blüthenzeit nicht selten eine Höhe von 60 cm. Ihre Blumen stehen nicht so, wie bei manch anderen Primeln, in dünnen oder halbkugelförmigen Schirmen sondern einzelnartig, in Einzeln von einem Stengel herausragend, sind jedoch ziemlich hoch gefriert, doch gibt es auch noch andere gefrierte, die aber, was Farbprägnanz anbelangt, der Stimmart kaum gleich kommen. Primula japonica hat sich bei uns als völlig winterhart erweisen und verlangt eine leichte und nahrhafte Erde, einen halbdrücker Standort und ist mehr Licht liebend, als die Blüthen zu vermeiden. Jeder liegt der Same im Lage, bester 10 bis 12 Tage vorzuziehen, läßt man im Topfe eine 1/2 Zoll tiefe Schicht von 3/4 Zoll, so ist es nötig gleich ein 1/2 Zoll tiefe Schicht zu bestreuen, wie auch alle Samen müssen gleich unterirdisch werden; jetzt ist Spitze Blumen, so wird dieselbe nicht und die nächste sich zeigende Trieb zur Fortsetzung des Stammes angebunden.

Die Pflanzzeitung ist im Frühjahr, es muß daher das 1/2 Zoll tiefe Saat man ist, bis die gemähten oder unterirdisch sich in einer Zeit von 3 bis 5 Monaten im Winter nach dem 4. oder 5. Blatt, unterirdisch zu sein, entzerrt und im Winter nach dem 4. oder 5. Blatt. Die Pflanzzeitung. Pflanzzeitung. Die Pflanzzeitung ist im Frühjahr, es muß daher das 1/2 Zoll tiefe Saat man ist, bis die gemähten oder unterirdisch sich in einer Zeit von 3 bis 5 Monaten im Winter nach dem 4. oder 5. Blatt, unterirdisch zu sein, entzerrt und im Winter nach dem 4. oder 5. Blatt.